

Quelle: Regionalzeitung Aarau 2/96

Ein Schritt ins Ungewisse

«Hier dominiert zeitloses, lockeres Sein und ein unverkrampfter Drang, etwas zu tun: Unternehmenslust.» Der Faltkatalog stellt klar. Und so ziehen die Aarauer Angelie und Christian Wehrli zusammen mit ihrem acht Monate alten Sohn Valentin nach Migliegla im Tessiner Malcantone, lassen die Sicherheit für die Selbständigkeit zurück. Sie versuchen, den Traum eines eigenen Seminarhauses zu verwirklichen.

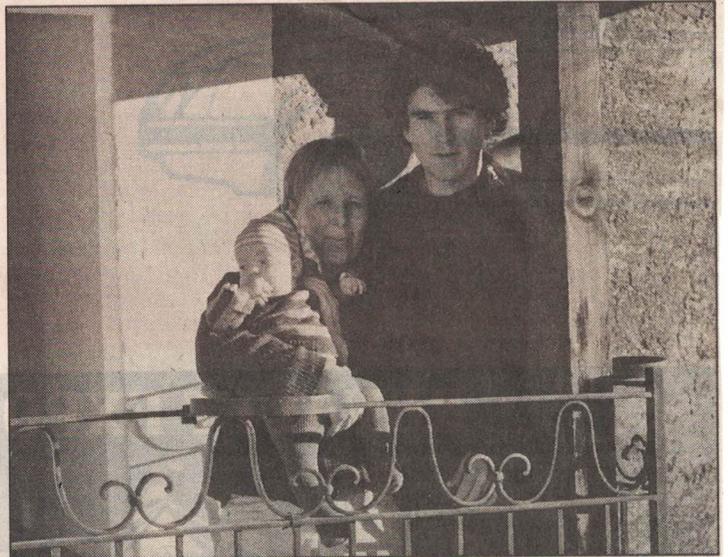
Neu ist der aussergewöhnliche Wunsch keinesfalls für das Ehepaar Wehrli. Seit rund einem Jahrzehnt trägt ihn Angelie (36) im Hinterkopf mit sich herum, und auch Christian (30) sieht sich seit ungefähr fünf Jahren immer wieder mit dem Gedanken konfrontiert.

Völlig unerwartet sahen sich die beiden mit der Möglichkeit konfrontiert. Es war an einem Familienfest vergangenen Herbst, als ihnen eine Cousine von einem Seminarhaus berichtete, das sie verkaufen wolle. Der Gedanke liess die Wehrli nicht mehr los, obwohl sie sich nach allem anderen als Unsicherheit, Unruhe, Unkonstanz sehnten. Und sämtliche weiteren Schritte waren in Windeseile getan. So zieht die junge Familie Ende Februar ins «wunderschöne Gebiet» mit dem rustikalen Centro.

«Und irgendwie kommt alles anders, als geplant», titelt Angelie die letzten beiden gemeinsamen Lebensjahre. Eigentlich hatte sie zuvor geglaubt, sich für ein unabhängiges, selbständiges Leben entschlossen zu haben. Und dann, Knall auf Fall, trafen sie in Indien aufeinander, verliebten sich heftig, sprachen sogleich vom Zusammenbleiben und von eigenen Kindern.

Aber: Überraschung reihte sich an Überraschung. Von planmässiger Abfolge nicht die Rede. Bei Christian, der von sich behauptet, sich nur dann wohl zu fühlen, wenn bei irgendeinem Neubeginn das Vorangegangene abgeschlossen ist, kam des öfteren in Konflikt mit seinem Vorsatz. Das gemeinsame Leben in Aarau erwies sich als abwechslungsreich, aber gleichzeitig höchst turbulent. Mit kiloweise Guetzlibacken und dann verkaufen, gelang es zwar Anerkennung und Schulterklopfen zu gewinnen, aber der bescheidene Lebensunterhalt konnte nicht bezahlt werden. Gleiches gilt auch für ausgeschriebene indische Essabende. Und auch die verschiedenen beruflichen Tätigkeiten erwiesen sich nie in gewünschter ruhiger Abfolge: Arbeit als Koch bei der Volksküche, die Wirtfachscheule und die Stelle ebenfalls als Koch auf dem Herzberg überschritten sich mehr, als dass sie sich gefolgt wären.

Vor dem wagemutigen Schritt hatten Angelie und Christian Wehrli allerdings energiefressende Tage der Unsicherheit zu überstehen. «Können wir den Bruch wagen», hiess die Frage. Als ausschlaggebend pro Centro bezeichnen beide ein Gespräch



Ausgezogen und Traum verwirklicht: Angelie und Christian Wehrli mit Sohn Valentin vor dem Seminarhaus in Migliegla.

Foto: zVg

mit «einem guten Freund», dem Stadtpfarrer Arie Verkuil. Er verstand es aufzuzeigen, dass die Liste der Negativpunkte nicht mit dem Projekt an und für sich zu tun hatte, sondern von einer Angst ausgingen. «Und plötzlich fielen alle diese Punkte nicht mehr ins Gewicht», wie Christian heute sagt.

Was genau auf sie zukommen wird, wissen die beiden «Jungunternehmer» nicht. Ob ihre Idealvorstellungen mit der Realität übereinstimmen, wird sich zeigen. Zweifel lassen sie allerdings kaum aufkommen. Vom Glück verfolgt würden sie, zeigen sie sich überzeugt. Mit dem eigenen Seminarhaus wollen sie Arbeit und Familienleben unter einen Hut bringen, sich vollumfänglich mit einer Sache identifi-

zieren, gleichzeitig aber auch durch die gemeinsame Aufgabe wachsen. Dazu fühlen sie sich befähigt.

Stellt sich nun aber die Frage, ob Visionen und Realität unter einen Hut zu bringen sind. Die Antwort tönt felsenfest überzeugt: ja. Zuerst könnten sie wohl nur wenig von ihren erlernten Berufen profitieren. Vielmehr gelte es wohl die alltäglichen Pflichtaufgaben zu erfüllen. Doch später, wenn die Anlaufschwierigkeiten überwunden sind, sehen sich beide Wehrli wieder näher bei ihrem Wurzeln: Angelie erteilt zum Beispiel Massagekurse, und Christian bereitet – «am liebsten mit sämtlichen Kindern der Gästefamilien» – ein leckeres Abendessen zu.

Jörg Greb